

Abschlussbericht zum Förderprogramm 2025

Koloniale Verflechtungen an der Spree – Das Seminar für Orientalische Sprache

(Stand: März 2026)

Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt	BERLIN	
---	---------------	---

Inhalt

1.	Allgemeines	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele	3
1.2.	Projektorganisation	4
2.	Projektverlauf und Ergebnisse	5
2.1.	Projektverlauf	5
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht	6
2.3.	Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung	6
3.	Ausblick	7
4.	Anhang	7

1. Allgemeines

Die Beschäftigung mit der deutschen Kolonialgeschichte ist in Museen ein seit 2019 etabliertes Feld. Auch in Archiven und Bibliotheken nimmt die kritische Auseinandersetzung mit Quellen aus kolonialen Kontexten aktuell zu. Mit diesem spartenübergreifenden Digitalisierungsvorhaben, das die Digitalisierung der Akten des Berliner Seminars für Orientalische Sprachen (S.O.S.) am Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK) zum Ziel hatte, konnte ein Beitrag zur Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit Berlins geleistet werden. Die ausgewählten Akten spiegeln nicht nur die Interessen deutscher Kolonial- und Handelspolitik wider, sondern erlauben auch die Erforschung marginalisierter Stimmen von asiatischen und afrikanischen Akteuren in der Zeit Berlins als Kolonialmetropole. Um die Perspektive dieser bislang wenig beachteten Akteure in der Vermittlung der Projektergebnisse zu stärken, kooperierte das GStA mit dem Stabi Lab der Staatsbibliothek zu Berlin (SBB). Nach Abschluss der Digitalisierung organisierten das GStA und die SBB einen Editathon, um die bisherige Darstellung der Geschichte des Seminars in der Gemeinsamen Normdatei (GND) und Wikidata um eine diversitätsorientierte Perspektive zu erweitern.

1.1. Ausgangssituation und Projektziele

Ausgangssituation

Das Berliner „Seminar für Orientalische Sprachen“ (S.O.S.) war weder ein reguläres Universitätsseminar noch wurden dort ausschließlich „orientalische Sprachen“ gelehrt. Im Oktober 1887 wurde es als „Seminar für Orientalische Sprachen“ an der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin (F-W-U) gegründet. Finanziert wurde es zu gleichen Teilen von Preußen und dem Deutschen Reich. Seine Verwaltung oblag allerdings dem preußischen Kultusministerium unter ständiger Mitwirkung des Auswärtigen Amtes. Die Verbindung zur Universität bestand in personellen Doppelbesetzungen; der Direktor des S.O.S. war in der Regel Orientalist der F-W-U. Nach dem Vorbild ähnlicher Sprachschulen in Wien und Paris wurden im Berliner Seminar nicht nur Kenntnisse der lebenden Haupt- und Verkehrssprachen des Orients, Ostasiens und Ostafrikas, sondern auch die Geschichte, Geografie, Kultur sowie wirtschaftliche und administrative Verhältnisse der jeweiligen Regionen vermittelt.

Ziel der Gründung des Seminars war die Sprachausbildung von Beamten in außereuropäischen Sprachen, um geeignetes Personal für die politischen, administrativen und wirtschaftlichen Angelegenheiten in der sich formierenden imperialen Weltpolitik des Deutschen Kaiserreichs zu generieren.

Schnell entwickelte sich das Seminar zu einem „Kolonialinstitut“, in dem Offiziere der Kaiserlichen Schutztruppe, Missionare, Unternehmer oder Privatpersonen ausgebildet wurden. Neben der Ausbildung mit Sprach- und Regionalbezug wurde außerdem ein kolonialwissenschaftliches Studium mit Vorlesungen über Tropenhygiene, Kolonial- und Konsularrecht oder auch tropische Nutzpflanzen angeboten. Für jede Sprache war ein mit den Landesverhältnissen und der Landessprache vertrauter deutscher Lehrer bestellt, dem ein Lektor an die Seite gestellt wurde. Diese Lektoren stammten aus den kolonisierten Gebieten und waren für den Sprachunterricht in Kisuaheli, Arabisch, Türkisch etc. verantwortlich.

Zielgruppe der Studien des S.O.S. waren sowohl Aspiranten für den Dolmetscherdienst des Auswärtigen Amtes als auch Angehörige sonstiger Berufsstände, wenn sie eine ausreichende sittliche und geistige Reife nachweisen konnten. Mit der fortschreitenden Entwicklung der überseeischen und insbesondere der kolonialen Interessen des Deutschen Reichs wurde das Lehrprogramm des S.O.S. sukzessive erweitert bzw. den Bedürfnissen der deutschen Kolonialpolitik und Handelsinteressen im Ausland angepasst. Im Jahr 1936 wurde das S.O.S. in „Ausland-Hochschule“ umbenannt und 1940 schließlich als „Auslandswissenschaftliche Fakultät“ in die Universität integriert. Damit endet die Überlieferung des S.O.S. in der Zuständigkeit des GStA PK in den frühen 1940er Jahren.

Der Bestand des S.O.S. wird im GStA PK häufig nachgefragt und intensiv genutzt. Im Hinblick auf ein nachweisbar zunehmendes Interesse an kolonialen Kontexten in den Geschichts- und Geisteswissenschaften ist von einem weiteren Anstieg der Nutzungsfrequenz dieses Bestandes zu rechnen. Allein während der Projektlaufzeit – der Bestand stand für rund zehn Monate wegen restauratorischer Maßnahmen und der anschließenden Digitalisierung nicht zur Verfügung – erreichten mehrere Nutzungsanfragen zum S.O.S. das GStA PK.

Projektziele

Ziel 1: Digitalisierung des Bestandes zur vereinfachten Nutzung und zum Bestandsschutz

Das Projekt nahm sich vor, die Überlieferung des S.O.S. im GStA PK (I. HA Rep. 208 A) für einen verbesserten und erleichterten Zugang zu digitalisieren. Die Digitalisate sollten über die Archivdatenbank des GStA PK und in der Deutschen Digitalen Bibliothek (Archivportal-D) der interessierten Öffentlichkeit online zur Verfügung gestellt werden. Die Digitalisierung des Bestandes kann dadurch eine breitere wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Beschäftigung mit der deutschen Kolonialgeschichte im Allgemeinen und der Berliner Migrationsgeschichte im Besonderen befördern.

*Ziel 2: Angebot an interessierte Berliner*innen zur Auseinandersetzung mit dem S.O.S. und seinen Protagonisten*

Die Digitalisate sollten zudem genutzt werden, um interessierten Berliner*innen das Seminar und seine Protagonisten näherzubringen, die sich in diesem zentralen Bestand für die kolonialen Verflechtungen an der Spree entdecken lassen. Im Rahmen von Workshops sollten gemeinsam migrantische Biographien in der Berliner Stadtgesellschaft der Kaiserzeit und der Weimarer Republik sichtbar gemacht werden, um eine vielfältige dekoloniale Erinnerungskultur der Stadt zu unterstützen und zugleich ein Data Gap zwischen den Angaben zu den deutschen und den nicht-deutschen Lehrkräften des Seminars zu schließen.

1.2. Projektorganisation

Institution, Abteilung	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
Projektleitung	Dr. Ramon Voges
Projektmitarbeiter:innen	Diverse Mitarbeitende des GStA sowie das Team des Stabi Lab der SBB (John Woitkowitz, Roman Kuhn, Dorian Grosch)
Externe Beteiligte	Paperminz, MSV-Systemhaus
Gesamte Projektlaufzeit	01.01.2025 bis 28.02.2026 (verlängerter Durchführungszeitraum)

2. Projektverlauf und Ergebnisse

2.1. Projektverlauf

Arbeitspakete	Zeitraum	Aufgabe	Personal
Steuerung	28.02.25	Auftaktbesuch im GStA PK	Voges
	13.03.25	Antrag auf vorzeitigen Maßnahmenbeginn	Voges
	14.04.25	Antrag auf Umwidmung von Personal- in Sachmittel	Voges
	20.05.25	Projektvorstellung im internationalen Symposium „Future of Collections“	Voges, Woitkowitz
	20.06.25	Halbjahrestreffen digiS	Voges
	04.07.25	Anfrage zur Mittelfreigabe	Voges
	13.11.25	digiS-Jahreskonferenz	Woitkowitz
	11.12.25	digiS-Abschlussstagung	Voges
Bestandserhaltung	Mrz 25	Direktvergabe der Maßnahmen	Verwaltung Bestandserhaltung
	Mrz - Jul 25	Trockenreinigung und Restaurierung durch externen Dienstleister	externer Dienstleister
	Jul 25	Verpackung für Digitalisierung	Bestandserhaltung
Digitalisierung	Mai 25	Ausschreibung der Maßnahme	Digitale Dienste und IT, Verwaltung
	Sep -Dez 25	Digitalisierung durch externen Dienstleister	externer Dienstleister
	Dez - Feb 26	Qualitätssicherung	Digitale Dienste und IT
	Seit Jan 26	Anbindung an das Archivarische Fachinformationssystem	Digitale Dienste und IT
Workshops	22.07.25	Interner Workshop zur Materialsichtung	Stabi Lab, Voges
	Dez 25	Online-Bekanntmachung Editathon	Stabi Lab, Voges
	29.01.26	Auftakttreffen im GStA PK	Stabi Lab, Voges
	05.02.26	1. Arbeitstreffen im Stabi Lab	Stabi Lab, Voges
	09.02.26	2. Arbeitstreffen im Stabi Lab	Stabi Lab, Voges
	19.02.26	Abschlussveranstaltung im GStA PK	Stabi Lab, Voges

2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

Umfang der erzielten Ergebnisse

488 Verzeichnungseinheiten mit insgesamt ca. 70.000 Blatt wurden zunächst gereinigt, entmetallisiert, teilweise konservatorisch behandelt und verpackt, um anschließend komplett digitalisiert zu werden. Die Digitalisate sind inzwischen über Archiv-Datenbank weltweit abrufbar.

Darüber hinaus fanden vier Workshops mit 20 Teilnehmenden statt, die Informationen zu 30 Lektoren des S.O.S. zusammentrugen und in der GND sowie Wikidata veröffentlichten. Zusätzlich konnten etwa 100 weitere Personen mit Bezug zum S.O.S. identifiziert werden.

Umfang des Bestands

12 lfm (488 VE), ca. 70.000 Blatt

Technische Parameter

Dateiformat: Baseline TIFF 6.0 (unkomprimiert)

Farbtiefe: 24 Bit

Auflösung: 300 ppi (bezogen auf das Vorlagenformat als Zielformat; Vorlagenformat = Ausgabeformat des Digitalisats bei 300 ppi)

Farbraum: Adobe RGB

Anzahl Images

72.254 Masterdateien und ebenso viele Derivate

Rechteklärung

Der Bestand befindet sich im Besitz des GStA PK. Von Seiten des Fachreferats bestehen keine datenschutz- oder urheberrechtlichen Bedenken. Die Digitalisate werden lizenzfrei zur Verfügung gestellt (Public Domain Mark 1.0).

2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

Das Projekt hat seine avisierten Ziele allesamt erreicht und bisweilen sogar übertroffen:

1. Digitalisierung und Bestandsschutz

488 Verzeichnungseinheiten (ca. 70.000 Blatt) des Bestands zum S.O.S. wurden konservatorisch bearbeitet und vollständig digitalisiert. Die Digitalisate sind weltweit über die Archivdatenbank des GStA PK abrufbar; der Import in das Archivportal-D der Deutschen Digitalen Bibliothek befindet sich in Vorbereitung. Damit ist der Bestand nicht nur physisch geschützt, sondern auch für die internationale Forschung und Öffentlichkeit erstmals online zugänglich.

2. Partizipative Wissensgenerierung: Der Editathon

Das zweite Projektziel, die diversitätssensible Aufarbeitung der Seminargeschichte, wurde durch einen partizipativen Citizen Science-Editathon erreicht: Die in Kooperation mit dem Stabi Lab der SBB durchgeführten Workshops stießen auf großes Interesse. Rund 20 Teilnehmende aus

Studium, Kulturerbeeinrichtungen und Zivilgesellschaft engagierten sich in vier Sitzungen und trugen Informationen zu 30 nicht-deutschen Lektoren des S.O.S. zusammen.

Mit der fachlichen Unterstützung von Prof. Dr. Nazan Maksudjian (Centre Marc Bloch/FU Berlin), Moritz Strickert (FID Sozial- und Kulturanthropologie) und Dr. Heike Liebau (Leibniz-Zentrum Moderner Orient) wurden aus den heterogenen Quellen – vor allem Personalakten – strukturierte Daten zu Lektoren für Arabisch, Türkisch, Suaheli und Persisch erfasst. Diese flossen in die Gemeinsame Normdatei (GND) und Wikidata ein. Indem die Biografien der nicht-deutschen Lehrkräfte des S.O.S. systematisch als Linked Open Data erfasst wurden, konnte eine zentrale Datenlücke geschlossen werden.

Darüber hinaus ermöglichten Verknüpfungen mit weiteren Sammlungen die Identifizierung von ca. 100 zusätzlichen Personen mit Bezug zum Seminar.

3. Ausblick

Das Projekt hat damit nicht nur anschlussfähiges Wissen generiert, sondern auch Methoden der partizipativen Forschung erprobt, die als Modell für zukünftige Vorhaben dienen können. Durch seine kollaborative und partizipative Anlage gab es wichtige Impulse für die Diskussionen innerhalb der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK), insbesondere zur Rolle von Wikiversum und Linked Open Data. Die erfolgreiche Verbindung von physischen Archivalien, digitaler Infrastruktur und zivilgesellschaftlicher Teilhabe hat sich als Modell für offene, vernetzte Wissenssysteme in der SPK bewährt.

4. Anhang



© Stabi Berlin, Foto: Marcus Glahn Fotografie